

## BEGEGNUNGEN

Im ersten Halbjahr 2012 kamen bei verschiedenen Veranstaltungen Menschen mit Leben und Person von Gertraud von Bullion in Berührung – und haben durch diese Begegnung Hoffnungsimpulse für die eigene Lebensgestaltung aus dem Glauben erhalten, unter anderem in:

### Memhölz/Kempten, 9. Juni 2012

Der Pilgermarsch vom Heiligtum in Memhölz aus startete in aller Frühe. „Segenswege“ – unter diesem Leitwort machte sich eine kleine Schar unter Führung von Schwester Ingrid-Maria Krickl auf den ca. 13 km langen Weg. Anliegen hatten alle genug im „Gepäck“. Mit jedem Schritt und Gebet des Pilgerweges die Personen und Projekte segnend, erreichte die Gruppe das Grab von Gertraud von Bullion auf dem Alten Friedhof in Kempten. Den Abschluss bildete eine heilige Messe in der Basilika St. Lorenz, zu der sich weitere Personen den Pilgern anschlossen. Eine Teilnehmerin bemerkte anschließend: Wir feierten die Gottesmutter Maria und ihre kleine Schwester Gertraud, die ihr so ähnlich geworden ist.



Pilger auf dem Weg nach Kempten

### Scheßlitz, 26. April 2012

Teilnehmerinnen nannten den Abend beim Schönstattzentrum der Erzdiözese Bamberg gelungen. Eine der Frauen schilderte ihre Eindrücke: Gertrauds Schlichtheit und Überzeugungskraft haben beeindruckt. Als Ehefrau und Mutter habe sie der Abend neu motiviert und ein Nachdenken über das eigene soziale Engagement angeregt. Ab jetzt wolle sie allen Einsatz, mehr noch als bisher, in Verbindung mit der Gottesmutter Maria bringen.

### Würzburg, 17. Juni 2012

Das Alternativangebot über Gertraud von Bullion und ihr Lebensmotto „Dienen will ich“ beim Kapellchenfest in ihrer Geburtsstadt fand regen Anklang. 41 Personen nahmen an dem Nachmittag teil, der besonders den Bezug zu Würzburg als Lebenswurzel Gertrauds eindrucksvoll veranschaulichte.

### Aulendorf, 23. Juni 2012

„Glaube greifbar“ – Das war das Leitwort für den Gertraudtag im Schönstattzentrum Aulendorf. Ein buntgemischter Teilnehmerkreis, insgesamt 22 Personen, beschäftigte sich unter dem Symbol „große Hand und kleine Hand“ mit der Frage, wie der Glaube im Leben von Gertraud greifbar wurde und wie wir heute unseren Glauben für andere greifbar machen können. Eine Frau meinte, sie sei allein gekommen und habe sich gedacht: Diese Zeit gönne ich mir jetzt!

## VERANSTALTUNGEN

### 6. Oktober 2012

Gertraud-Tag  
Thema: „Glaube – greifbar“

14.30 Uhr – 18.30 Uhr (einschl. Eucharistiefeier)  
Schönstatt-Zentrum Liebfrauenhöhe, Rottenburg-Ergenzingen  
Telefon: 07457/72-303 oder 72-300  
Information und Anmeldung: Brigitte Wehle, Telefon: 07486/7779  
E-Mail: brigitte.wehle@web.de

### 14. November 2012

Frühstücktreffen  
Thema: „Das bist du mir wert“

Haus Mariengrund, Nünningweg 133, 58161 Münster-Gievenbeck  
Information und Anmeldung: Telefon: 0251/871120  
www.haus-mariengrund.de



11. September –  
Gertraud von Bullion  
wird in Würzburg geboren

Mitgründerin  
der Schönstätter Frauenbewegung  
\* 11. 9. 1891 + 11. 6. 1930

*Ein Lebensweg beginnt,  
das Ziel des Weges nicht sichtbar,  
verborgen noch für Menschaugen,  
doch weit ausgebreitet liegt der Weg  
schon da vor Gottes Augen.  
Er hat seine Hand auf dieses Leben gelegt.  
Ihr Leben – jedes Leben – ein Hoffnungslicht.*

Herausgeber: Sekretariat Gertraud von Bullion  
Am Marienberg 3, 56179 Vallendar  
Telefon 0261/65000

Konto: Soziale Frauenvereinigung e. V.,  
Nr. 4002689, Sparkasse Koblenz (BLZ 57050120)

[www.gertraud-von-bullion.org](http://www.gertraud-von-bullion.org)

Mitteilungen aus dem Sekretariat  
Gertraud von Bullion

Gertraud von Bullion



Das **Leben**  
wagen **Hoffnung**

3/2012



Das  
Schönstatt-Heiligtum  
„Wiege der Heiligkeit“

für Gertraud von Bullion  
Preis: 2,95 €

Demnächst  
erhältlich im  
**Schönstatt-Verlag**  
Hillscheider Str. 1  
56179 Vallendar



# Hoffnung

„Sei tapfer, denn wo Fremdes,  
gibt es immer Hindernisse zu überwinden,  
und meine Stimmung wechselt noch öfters  
fast wie das Wetter“

Worte einer Frau, deren kurzes Leben die Tbc dahinraffte. Trotzdem hoffte Gertraud von Bullion bis zuletzt. In den Jahren ihrer Krankheit verbrachte sie mehr Zeit in Kliniken und Liegekuren als im normalen Leben. Besonders schwer war es ihr zu sehen, wie ihre Gemeinschaft in Schönstatt ohne ihr aktives Zutun weiterwuchs. War sie doch immer eine Frau der Tat, selbst als sie im Lazarettendienst stand, ließ sie sich nicht abschrecken von Leid und Elend. Sie, die die Fahne der Hoffnung für unzählige verwundete Soldaten hochhielt, brauchte nun selbst ein Hoffnungslicht. Heute mag es leicht erscheinen, im Zeitalter von Internet und Skype miteinander in Kontakt zu treten. Zu Gertrauds Zeiten dauerten selbst Briefe eine halbe Ewigkeit. Und so war der Großteil ihres Tages auf dem Krankenlager von Alleinsein und Einsamkeit geprägt. Jeder, der einmal krank und ans Bett gefesselt war, weiß, wie zermürbend schon ein einziger Tag sein kann, an dem nichts geschieht: keine Post, kein Besuch, kein Gruß. Sie wäre nicht Gertraud gewesen, hätte sie sich nicht auch dagegen aufgelehnt. Der Lebensanker Hoffnung – darum muss gerungen werden. Also betete sie umso mehr und übte sich darin, im kleinsten Sonnenstrahl einen Gruß Gottes zu erkennen. Wenn auch menschlicher Besuch rar war, Gott hatte immer für sie Zeit. Daraus konnte sie Kraft schöpfen. Hierin lag der Schlüssel ihrer Hoffnung auf einem schier hoffnungslosen Krankenlager.

Uns fesselt vielleicht nicht eine schwere Krankheit ans Bett. Dennoch muss jeder von uns seine eigene, urpersönliche Kreuzerfahrung machen und sich prüfen lassen, ob er imstande ist, den Hoffnungsfunken in sich am Leben zu erhalten und immer neu zu nähren. Altes vergeht und mit ihm unsere Träume und Sicherheiten. Wie dankbar können wir dann sein, wenn wir festhalten können an dem Glauben, dass Gott weiß, was für seine Kinder das Beste ist. Hoffnung ist keine Tagträumerei, sondern erprobtes Ausharren in den

Widrigkeiten des Lebens. Wir alle haben Hoffnung. Nicht immer riesig, aber einen kleinen Funken tief in uns drinnen. Auch im Regen, wie Gertraud. Ja, gerade im Regen ist Gott bei uns. Wo menschliche Hilfe versagt, uns der Boden unter den Füßen wegrutscht, wirft er uns das rettende Seil zu und entzündet ein Licht. Das Licht der Hoffnung in uns. Unermesslich ist das Leid, womit das Leben uns konfrontiert. Schaut man auf die Nachrichten, könnte man meinen, die Welt sei ein einziges Schlachtfeld der Hoffnungslosigkeit. Auch Gertrauds Leben glich einem Schlachtfeld. Aber eines, das auch gespickt war von Tagen der Gnade und der Freude. Welch unbändige Freude bereiteten ihr die Briefe ihrer Mitschwester, vor allem wenn sie aus Schönstatt berichteten. Schönstatt, wie sehnte sie sich danach. Konnte sie von ihrem Krankenlager auch nicht hinreisen, wann und wie sie es gern wollte, so besuchte sie ihr Kapellchen unermüdlich in ihrem Herzen. Jeder Freudenstrahl und jedes noch so kleine Erlebnis gingen durch ihr Herzensheiligtum, wurden zu Gnade und Hoffnung. Für sie selbst, aber auch für viele andere Menschen. Und wurden ihr keine äußeren Geschenke zu Teil, so blickte sie auf Gott und ließ sich anrühren von seiner Güte und Wärme. Alles wurde verwandelt, alles wurde Hoffnungsträger. Selbst die mitunter wenig schmackhafte Krankenkost wurde so zum Festmahl und zur Portion Hoffnung, die Gertraud mit jedem einzelnen Löffel in sich aufnahm. Um Hoffnung auch im Dunkel zu sehen und zu fühlen, müssen wir unser Herz öffnen für Gott.

Denn mit den Augen Gottes sehen wir sie – still und verborgen – die kleinen Hoffnungslichter. Wir können, ja, wir müssen sie entdecken. Unsere Hoffnungslichter: ein Kinderlachen, eine Umarmung, ein aufmunternder Blick, ein Wort des Dankes. „Der liebe Gott ist voll Aufmerksamkeit.“ sagte Gertraud von Bullion. In seiner liebenden Aufmerksamkeit ruht unsere Hoffnung. „Ich will ganz Kind sein und den Vater sorgen lassen.“ Hoffnung – wie ein Leuchtturm, wie unser Leuchtturm, der die Dunkelheit erhellt.

Nadine Feyrer

Wir beten  
für Sie.



## SERVIAM – Gebetsgemeinschaft

Täglich beten die Mitglieder der SERVIAM-Gebetsgemeinschaft in den mitgeteilten Anliegen um Erhörung auf die Fürbitte von Gertraud von Bullion:

- Um gegenseitiges Verständnis und besseres Miteinander im Umgang mit Eltern und Kindern (in einer Schule)
- Um Erleichterung für die Arbeit in einem Team
- Um Befreiung einer Familie von Hass, Verbitterung, Jähzorn, Unversöhnlichkeit
- Um die Kraft zu richtigen Entscheidungen für eine Frau, die unter der extremen Alkoholabhängigkeit ihres Vaters leidet
- Um den guten Ausgang einer Strafsache und Befreiung von Kriminalität
- Um Hoffnung für verschiedene Personen, die in Schuld verstrickt, Missbrauch und Zerstörung im Leben erfahren und den Glauben an Gott verloren haben

Immer wieder erreichen das Sekretariat dankbare Zeugnisse über neue Hoffnung durch erfahrene Hilfe:

„Extra-Dank und Vergelt's Gott für das Faltblatt ‚Vertrauen‘ und fürs Gebet. Alles, alles, alles ist Geschenk: Genesung, erfahrene Hilfe in Kümmernissen und Nöten nicht weniger als GOTT vertrauen können und Menschen kennen, die uns dieses Gottvertrauen vorleben. So auch das Wort von Gertraud von Bullion: ‚Ich weiß, ich bin in Gottes Hand‘.“

(H., Augsburg)

„Es gibt uns immer wieder Kraft und Hoffnung zu wissen, auch in Situation von Not und Sorge nicht alleine zu sein. Auch wenn es nicht immer gelingt, anderen dabei behilflich zu sein, den Weg aus der Hilflosigkeit zu finden, Glaube und Hoffnung nicht zu verlieren und das Vertrauen in Gott zu stärken, so sollte es für uns alle tagtäglich ein wenig mehr zur Gewohnheit werden, in diesem Sinne zu handeln. Auch wir durften in der Angelegenheit, in welcher wir an Sie herangetreten sind, sehr wohl Hilfe erfahren. Mir Ihrer Hilfe hat sich unsere Situation für uns nicht nur verbessert; nein, sie hat sich vollständig zum Guten gewendet.“

(Familie E., Deutschland)

„Seit vielen Jahren habe ich Gertraud ein junges Mädchen anvertraut. Widrige Familienverhältnisse machten es immer haltloser: Umgang mit Jugendlichen mit fragwürdigen geistigen Ausrichtungen, Schulversagen etc. Umso größer war die Verwunderung, als sich das Mädchen aus Eigeninitiative zur Weiterbildung an einer privaten Berufsfachschule anmeldete. Von da an besserten sich der Umgang und die Zeugnisse. Sie waren so gut, dass die erste Bewerbung für eine Ausbildungsstätte gleich Erfolg hatte. Nach drei Ausbildungsjahren hat die inzwischen junge Frau die Prüfung als Facharzhelferin mit gutem Ergebnis bestanden und bekam einen Arbeitsvertrag auf unbestimmte Zeit. Diese Wende ist offensichtlich auf Fürsprache, Hilfe und Schutz von Gertraud von Bullion zurückzuführen. Ich danke Gertraud sehr und werde ihr die junge Frau weiter anempfehlen.“

(Deutschland)

**Wir laden Sie ein, uns Ihre Anliegen zu melden. Gerne senden wir Ihnen auch die Karte zur SERVIAM-Gebetsgemeinschaft zu.**

(Adresse siehe Rückseite)